



BLUE COMMUNITY ZÜRICH

zuerich@bluecommunity.ch

A vital frontier – Water Insurgencies in Europe

(Eine lebenswichtige Grenze - Wasseraufstände in Europa)

In den letzten Monaten sind drei Bücher erschienen über Wasser, seine Kommerzialisierung und den Widerstand von Wasserbewegungen gegen die internationalen Konzerne, die mit Wasser Geld verdienen.* Jedes einzelne dieser Bücher ist mehr als lesenswert. Alle sind mit sehr hohem Engagement für Wasser als Menschenrecht geschrieben, mit einigen Überschneidungen, aber basierend auf unterschiedlichen Erfahrungen und Beispielen, die sie schildern. Hier eine Besprechung von Andrea Mühlebach's Buch von Roland Brunner, Blue Community Zürich.

Andrea Mühlebach eröffnet das Vorwort ihres Buches mit diesem Satz: «Ich schreibe dieses Buch inmitten einer endlosen Pandemie, deren Beginn ich (neben vielen anderen Dingen) damit verbrachte, mich zu fragen, wie die globale Wasserindustrie auf eine planetarische Krise reagieren würde, in der das konsequente Händewaschen, zu dem wir aufgefordert wurden, Wasser kostbarer erscheinen lässt als je zuvor.» Und schon mit dieser ersten Aussage setzt sie das Thema, um im nächsten Satz *Debra Coy* herauszufordern, die Moderatorin eines virtuellen 'Corporate Water Leaders Panel', das von *Global Water Intelligence (gwi)* organisiert wurde, einem nach eigener Aussage «unangefochtenen Marktführer für hochwertige Geschäftsinformationen für die Wasserindustrie». Coy wurde vom gwi-Vertreter als «Königin der Wall Street» und «Königin der Wassertechnologie» vorgestellt. Sie und andere Teilnehmende waren sich einig, dass der private Wassersektor eine «entscheidende Rolle bei der Erhaltung der öffentlichen Gesundheit» spielt: «Vor allem wiesen die Wasserexpert:innen auch darauf hin, dass die Pandemie eine Chance sei, da sie neue Haushaltszwänge für die öffentliche Versorgung schaffe, die Investitionen in die Wasserinfrastruktur benötigten. Dieser Bedarf könnte durch private Investitionen gedeckt werden, da eine riesige Menge an Kapital brachliegt und nach Möglichkeiten für langfristig stabile Einnahmen sucht.»

Mühlebach hat mich mit diesen ersten Sätzen gepackt, und ich habe das 250 Seiten starke Buch fast ohne Pause gelesen. Während Madelaine Moore in ihrem Buch *Water Struggles as resistance to neoliberal capitalism: a time of reproductive unrest* Wasserkämpfer:innen in Irland mit der Wasserbewegung in Australien in Dialog bringt, dokumentiert auch Mühlebach den Kampf in Irland, berichtet und vergleicht aber auch anhand von Besuchen, Diskussionen und Erkenntnissen aus Italien, Deutschland (Berlin), Frankreich (Paris und Montpellier) und Griechenland (Thessaloniki) während der letzten zehn Jahre. «Sie alle sind Beispiel für die Risse, die sich auftun, wenn sich

Blue Communities Chapter Zürich: [Universität Zürich UZH](#) / [Stadt Dietikon](#) / [VPOD Verband des Personals öffentlicher Dienste ZH](#) / [HEKS Hilfswerk der evangelischen Kirchen](#) / [Reformierte Kirchgemeinde Zürich](#) / [Reformierte Kirche Wülflingen](#)

Blue Community Schweiz: www.bluecommunity.ch / [Linkedin](#) / [Mastodon](#) / [Instagram](#) / [Pinterest](#) / [Facebook](#) / [Twitter \(X\)](#)



der globale Finanzrahmen auf Versorgungsbetriebe ausdehnt, die über weite Teile des 20. Jahrhunderts Wasser als öffentliches Gut bereitgestellt haben. (...) In dem Masse, wie öffentliche Versorgungsbetriebe aufgewertet und in börsenkotierte, handelbare Unternehmen umgewandelt werden, werden sie auch zu Zonen des Kampfes, der Umgestaltung und der Wiederaneignung.» (Einleitung, S. 2, 3).

Mühlebach liefert den Hintergrund für diese europäischen Kämpfe: «Dieser Privatisierungsschub im Globalen Norden kam, nachdem eine Welle von Investitionen in Versorgungsunternehmen im Globalen Süden in den 1990er Jahren scheiterten, weil die Investoren erkannten, dass die in den ärmeren Ländern benötigte Infrastruktur einfach zu teuer ist, um sie zu bauen und zu unterhalten. Angesichts der Proteste gegen die Privatisierung und unzureichenden Gewinnen zogen sich viele multinationale Unternehmen wieder zurück, als Dutzende von Städten im Globalen Süden ihre Wasserwerke rekommunisierten, wobei Lateinamerika den Weg anführte.» (Einleitung, S. 5). Später in ihrem Buch kommt Mühlebach auf den ersten Wasserkrieg in Cochabamba, Bolivien, zurück. Doch zunächst lenkt sie die Aufmerksamkeit auf die «Dubliner Erklärung über Wasser und nachhaltige Entwicklung» von 1992, die als erstes globales Dokument verschriftlichte, dass «Wasser in all seinen konkurrierenden Verwendungszwecken einen wirtschaftlichen Wert hat und als Wirtschaftsgut anerkannt werden sollte (Grundsatz Nr. 4). (...) Schon bald argumentierte die Weltbank, dass die globale Wasserkrise durch staatliche Subventionen *verursacht* wurde und dass private Märkte die Lösung darstellen.» (Einleitung S. 30) Von dort aus zieht Mühlebach eine Linie zur Wasserrahmenrichtlinie (Water Framework Directive) der Europäischen Union, die im Jahr 2000 erlassen wurde: «Während sie erklärt, dass Wasser kein kommerzielles Produkt ist, verwendet die Rahmenrichtlinie auch ökonomistische und technokratische Begriffe, die für die Gemeinden schwer zu handhaben sind (...). Artikel 9 der Wasserrahmenrichtlinie ist für Wasseraktivist:innen besonders besorgniserregend, da er eine vollständige Kostendeckung fordert und von den Mitgliedsstaaten verlangt, bei der Bewirtschaftung ihrer Wasserressourcen ökonomische Analysen zu verwenden.» Während diese Gesetzgebung auf Widerstand stiess und begrifflich verschleiert wurde, «fordert die Europäische Kommission im Gegensatz dazu weiterhin, dass die Mitgliedsstaaten Wasser als Vermögen angemessen bewerten, einschliesslich Flüsse, Seen, Grundwasser und Küstengewässer». (S. 31) Und weiter: «Gegen diese technokratischen Bewertungs- und Preisbildungssysteme startete die Europäische Wasserbewegung 2013 eine beispiellose europäische Bürgerinitiative namens *Right2Water (Recht auf Wasser)*». Sie sammelte fast zwei Millionen Unterschriften und forderte die Vereinten Nationen (UN) damit auf, das Menschenrecht auf Wasser und sanitäre Versorgung auf europäischer Ebene gesetzlich zu verankern. «Frauen standen bei den Wassermobilisierungen oft im Vordergrund, vor allem wegen ihrer Rolle bei der sozialen und materiellen Reproduktion des Haushalts.» (p.32)

Mir gefällt der grundlegende Ansatz und der engagierte Beginn, den Mühlebach im Vorwort liefert: «So wie Wasser eine sich ständig verändernde Substanz ist, die sich von einem festen in einen flüssigen und dann in einen dampfförmigen Zustand verwandelt, so ist auch die Politik der Wasseraufstände durch einen kontinuierlichen, sich ständig wandelnden Zyklus der Erneuerung gekennzeichnet, der keinen Anfang und kein Ende hat und der sich wahrscheinlich im Laufe der Zeit immer und immer wiederholen muss. Und doch deutet alles, was ich in diesem Buch dokumentiere, darauf hin, dass die Wasserbewegungen der Welt ein rebellisches Geschenk



machen - nämlich radikale Fragen über Reichtum, Wert und Unangemessenheit zu stellen und gemeinsam daran zu arbeiten, diese Fragen weiterhin zu stellen.» (Vorwort S. xiii).

In der Einleitung wendet sich Mühlebach gegen die Vorstellung von Wasser als Ware, die nicht nur von den privaten Unternehmen im "Wassergeschäft" geteilt wird, sondern die auch in den Diskurs der höchsten politischen Gremien wie den Vereinten Nationen und der Europäischen Union eingedrungen ist und diesen übernommen hat: Wenn globale Investoren argumentieren, dass sie besser in der Lage sind, «den wahren Wert von Wasser» zu verstehen und dass «Wasser weltweit tendenziell unterbewertet ist» (Yang 2020), dann projizieren sie, dass universelle Marktgesetze die scheinbar willkürlichen und partikularistischen Formen der Bewertung durch Regierungen und lokale Gemeinden ersetzen werden. Eine angemessene Preisgestaltung, so heisst es, werde Angebot und Nachfrage besser regulieren, Verhaltensänderungen auslösen und die Voraussetzungen für eine bessere Bewertung und Erhaltung knapper Ressourcen schaffen (Dukelow 2016, 144).»

Mit Blick auf kommerzielle Interessen argumentiert Mühlebach: «Investoren setzen auf die unendliche Abhängigkeit des Lebens von Wasser als Mittel zu unendlichem Reichtum. Für sie sollten die Grenzen, die sich durch das strukturelle Ungleichgewicht zwischen Wasserangebot und -nachfrage auftun, durch massive private Investitionen, Grosskredite und die damit verbundenen Formen der öffentlichen Verschuldung angegangen werden. Die Investoren stellen den Zusammenbruch der Infrastruktur und den moralischen Imperativ zur Befriedigung dieser materiellen Bedürfnisse in den Vordergrund. Was sie dabei übersehen, ist das, was wirklich auf dem Spiel steht: langfristige finanzielle Möglichkeiten durch Schuldenfinanzierung (Bear 2017, 2020; Mitchell 2020).» (Einleitung, S. 9)

Andrea Mühlebach widmet ihr engagiertes Buch ihren Töchtern, «dem Zentrum meines Universums, sowie all jenen, die das Wasser auf der ganzen Welt schützen»: «Wasserbewegungen kämpfen also nicht nur gegen die Ökonomisierung des Wassers und der Wasserversorgung. Sie kämpfen gegen die Hegemonie des Finanzwesens als Wertmassstab und damit gegen die Ökonomisierung von Werten an sich (Christophers und Fine 2020, 22).» (Einleitung, S.3).

Wie Mühlebach feststellt: «Im Zentrum dieses Finanzrahmens steht der Haushalt - der Ort, dem Monat für Monat und Rechnung für Rechnung Wohlstand weggenommen wird. Die Schuldenspirale, die mit der Ökonomisierung der öffentlichen Versorgung einhergeht, fängt nicht nur die öffentlichen Haushalte ein, sondern auch den Alltag der Menschen.» (Einleitung, S. 18)

Der Gedanke, Wasser als Ware zu betrachten, mag den meisten Menschen immer noch seltsam erscheinen, und das war vor 50 und mehr Jahren noch viel mehr der Fall. Oder wie Mühlebach schreibt: «Als Adam Smith *The Wealth of Nations* schrieb, war die Aussicht auf die Vermarktung von Wasser noch unvorstellbar. (...) Anfang des 19. Jahrhunderts jedoch wurde das, was für Smith undenkbar und im westlichen Rechtskanon unbekannt war, denkbar, ja sogar vernünftig: die Verwandlung von Gemeingütern in Vermögenswerte, durch die in der Gegenwart ein künftiger Wert geschaffen wird.» (Einleitung, S. 19)

Indem sie die Privatisierung von Wasserdienstleistungen anhand von Rosa Luxemburg, Hannah Arendt und anderen diskutiert, wendet sich Mühlebach der neueren Debatte über die so genannte



Public-Private-Partnership (PPP) zu: «Die öffentlich-private Partnerschaft ist vertraglich, nicht konzessionell, was bedeutet, dass der Staat eine 'gleichberechtigte' kommerzielle Partei in einer rechtlichen Vereinbarung wird (...). Wie Wasserbewegungen in der ganzen Welt gezeigt haben, geht dieses Arrangement fast immer zu Lasten der Öffentlichkeit, da es sich um eine widersprüchliche Heirat zweier unvereinbarer Grössen handelt: die eine widmet sich der Gewinnmaximierung, die andere (zumindest nominell) dem öffentlichen Dienst. Unter dem Deckmantel der Partnerschaft ist die öffentlich-private Partnerschaft ein klassischer Grenzfall, bei dem Verträge die Enteignung verschleiern.» (Einleitung, S. 25ff) Aber nicht nur aus finanzieller Sicht sind PPP katastrophal. Mehr noch, sie gefährden demokratische Prozesse in ihrem Kern: «Öffentlich-private Partnerschaften stellen die Voraussetzungen in Frage, wie Eigentum innerhalb der noch immer nominell öffentlichen Versorgung organisiert und konzipiert wird.»

Wohin würde uns die Ökonomisierung des Lebens und aller Werte und Güter führen? Ersetzen Sie einfach den Begriff *Wasser* in diesem Buch durch den Begriff *Luft* und Sie werden sehen, wie absurd das alles in der Vergangenheit klang - und wie absurd es für die Zukunft ist. Internationale Konzerne eignen sich die Luft an und machen sie zur Ware, die in Dosen und (Plastik-)Flaschen an Menschen verkauft wird, die es sich leisten können. Sie bauen eine «Luftinfrastruktur» auf, die aus Profitgründen betrieben und mit Steuergeldern bezahlt wird... «Die Menschen können nicht frei entscheiden, ob sie Wasser (oder Luft) nutzen wollen oder nicht.» Hoffentlich wird der Kampf für Wasser als Menschenrecht und gegen seine Kommerzialisierung durch grosse, internationale Konzerne unseren Weg in eine Zukunft weisen, in der wir die Quellen des Lebens jenseits der Profite schätzen, die sie der Wasserlobby bringen. Mühlebach bringt in ihrem Buch alle Argumente und die Erfahrung mit, die für diesen Kampf notwendig sind. Hoffentlich werden Kämpfer:innen für das Menschenrecht auf Wasser dieses Buch lesen und sich ermutigen lassen, den Wasserprofiteur:innen Widerstand zu leisten. Die Dringlichkeit der Klimakrise und des rasant galoppierenden Klimakollapses zeigt, wie wichtig dieser Kampf ist - nicht nur für das Wasser, sondern für das Überleben der Menschheit.

Auf der ausführlichen und umfassenden Einleitung baut Mühlebach die Kapitel ihres Buches auf: «Die Finanzgrenze als umkämpfte Zone der Rechtsetzung, in der das Recht der Vielen gegen das Recht der Wenigen steht» in Kapitel 1 («Ihr könnt uns nicht verkaufen, was wir alle besitzen!») auf dem Hintergrund der italienischen Wasserbewegung; «Der Finanzrahmen als Zone staatlicher Gewalt und Polizeiarbeit» in Kapitel 2 («Kein Blut mehr an diesen Steinen!») über den Widerstand in Irland gegen Wasserzähler und die Kommerzialisierung des Wassers; der erfolgreiche juristische und politische Kampf des Berliner Wassertischs, der die Stadtverwaltung zur Offenlegung eines Geheimvertrags zwang, der globalen Investoren eine Rendite garantierte, und die Volksabstimmung über den Rückkauf der Wasserversorgung in Kapitel 3 («Wir Berliner wollen unser Wasser zurück!»). In Kapitel 4 («Gerechter Preis») schliesslich kehrt Mühlebach nach Italien zurück, um den «finanziellen Rahmen als Zone umstrittener Bewertung und des Kampfes darum, was einen gerechten Preis ausmacht» zu diskutieren. Sie untersucht «zwei sehr unterschiedliche Bewertungssysteme - eines, das sich stark für die Bewahrung lokaler Gewässer einsetzt, und das andere, das Wasser so bepreist, dass sein Wert in globalen Handelskreisläufen 'nach oben' wandern kann» (S. 34). Mühlebach schliesst ihr Buch mit einem Epilog, in dem sie «einen Blick auf das rekommunalisierte Pariser Wasserversorgungsunternehmen *Eau de Paris* wirft und fragt, inwiefern es uns



Einblicke Grenzen der Vorstellungskraft liefert, die politisch, moralisch, rechtlich und steuerlich sind». Und sie schliesst mit diesen Worten:

«Wasserbewegungen bieten uns Möglichkeiten, ausserhalb der Eigentumslogik zu denken, die aus wiederkehrenden Einschliessungen entsteht, und sie fordern uns heraus zu fragen, wie die Beziehung zu einer Welt, die man sich nicht aneignen kann, aussehen würde. Im Zentrum dieser Bewegungen steht eine auführerische Frage: Was würde es bedeuten, diese Herausforderung in ein Ethos und eine Lebensform zu übersetzen?»

Mühlebach , Andrea. A vital frontier – Water Insurgencies in Europe. Duke University Press, Durham and London 2023

isbn 9781478019831 (paperback)

isbn 9781478017134 (hardcover)

isbn 9781478024408 (ebook)

*siehe auch

Moore, Madelaine. Water struggles as resistance to neoliberal capitalism - A time of reproductive unrest. Manchester University Press, March 2023. ISBN: 9781526165985. Dr. Madelaine Moore war im October 2023 Gast der Blue Community Schweiz und hat an den Universitäten Zürich und Bern ihr Buch vorgestellt. [Hier lesen.](#)

Jaffee, Dan. Unbottled - The Fight Against Plastic Water and for Water Justice. University of California Press, September 2023. ISBN: 9780520306622. Eine Besprechung dieses Buches folgt hier in Kürze.

© Roland Brunner, Blue Community Chapter Zürich.

Die Rezension wurde auf Englisch geschrieben und nachträglich auf Deutsch übersetzt. Buchausschnitte und Zitate sind somit keine offiziellen Übersetzungen.